

St. Nadar

2. Dezember 6. v. Chor

An der Grenze zwischen der ausklingenden Pfingstzeit, der Erntezeit, und der beginnenden Adventszeit, der Saat-Zeit, da steht ein Fürst des Himmels, der das Zeichen der Versiegelten trägt, das Siegel über seinen verschlossenen Händen. Es ist St. Nadar, der sich nennt „Der Scheidende“. Im Chor der Fürsten sind die ersten vierundzwanzig die Hohen Fürsten mit ihren Scharen. Die zweiten vierundzwanzig sind die Versiegelten Fürsten mit ihren Scharen, und die letzten vierundzwanzig sind die Stillen Fürsten mit ihren Scharen. Alle Fürsten sind Verwalter sowohl von Gestirnen als auch von ideellen Aufgaben, von irdischen Baustoffen oder Geschöpfen oder Gezeiten oder Orten.

Die zwölf Versiegelten Fürsten sind Verwalter von Baustoffen der Erde, wie Salz und Kalk, Kiesel und Öl. Vier Versiegelte Fürsten sind Verwalter von Feuer und Wasser und Luft und Stoff (Erde). Sieben Versiegelte Fürsten sind Verwalter von Gezeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Tag und Nacht und Scheidung. In der Mitte aller dieser Fürsten steht der eine wie eine Blüte: Es ist St. Eliazim, der Fürst der Gnade.

St. Nadar ist der Fürst der Scheidung. Er scheidet nicht nur den Tag von der Nacht, den Frühling vom Winter, warm von kalt, er scheidet auch das Unkraut vom Weizen, ehe noch die Ernte in die Scheuer gebracht wird. Darum hat er auch in der Symbolik seiner Aufgabe ein Schwert, das auf der einen Seite spiegelt im Lichte Gottes, auf der anderen Seite dunkel und dräuend ist. Das Schwert geht mitten durch alle Gegensätzlichkeiten: Es trennt das liebende „Komme!“ vom gerechten „Weiche!“, das „Fiat mihi secundum verbum tuum“ vom „Non serviam!“, das Leben vom Tode.

Das Angesicht des Engels aber drückt nichts anderes aus als ein persönliches Eingegossensein in das Angesicht Gottes, Das auch ebenso tiefste Herablassung zum Geschöpf wie höchste Majestät, unendliche, barmherzige Liebe wie flammendste Gerechtigkeit zeigt. Noch ist der Engel in Liebe gebunden an die Gesetzlichkeit der Erde, wie er ebenso gebunden das Wort des Herrn verwaltet: „Lasset beides wachsen bis zur Zeit der Ernte“, den Weizen wie das Unkraut. Aber unaufhaltsam kommt die Zeit, wo St. Nadar, der jetzt nur in gedrosselter Kraft die Taten scheidet, einmal mit dem gelösten Siegel das Unkraut ganzer Völker und Zeiten abhauen und dem höllischen Feuer überantworten wird, den Weizen aber von den jubelnden Engelscharen abernten läßt.

Gebet: Herr, sei uns gnädig, wenn Deine Engel kommen in unbeirrbarer und unbestechlicher Genauigkeit, das Gute vom Bösen zu scheiden. Laß uns dann bei den reumütigen Zöllnern stehen und Deine Barmherzigkeit erfahren. Amen.